

# COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2014 – 25 16. Juni 2014 Nur im Abonnement erhältlich



## Oracle 12c mit In-Memory-Option

Der Datenbankhersteller antwortet mit einem Kombiangebot auf die Vorstöße der Wettbewerber.

Seite 7

## Schlank planen, agil entwickeln

Kostentransparenz und agile Entwicklung müssen nicht im Widerspruch zueinander stehen.

Seite 16

## Konica Minolta mit ITSM aus der Cloud

Die Konica-Minolta-Gruppe setzt beim IT-Service-Management auf eine Cloud-Lösung.

Seite 30

## Arbeitsplatz der Zukunft

Arbeit kann glücklich machen – wenn die richtigen Techniken und Tools zur Verfügung stehen. Eine Chance für IT-Abteilungen.

Seite 34

## Wer baut die „Machine“ für die digitalisierte Welt?



Heinrich Vaske,  
Chefredakteur

**Klassische IT-Anbieter nutzen den Hype um Trends wie Big Data und Internet der Dinge für groß angelegte Produktoffensiven. Dass die Rechnung aufgeht, ist keineswegs sicher.**

**T**he Machine – diesen schönen Namen hat Hewlett-Packard soeben einer neuen „revolutionären“ Computing-Architektur verpasst, die irgendwann einmal die „unermesslichen und unüberschaubaren Datenmengen“ (O-Ton Meg Whitman, CEO) durchdringen und bearbeiten soll (siehe Seite 6). In der Pressemitteilung heißt es etwas nebulös: „The Machine zu entwickeln, heißt nicht nur Hardware zu bauen. Wir investieren auch in die Software, die diese Hardware unterstützt: Datenalgorithmen, Betriebssysteme, Sicherheitsplattformen und die Tools, die nötig sind, um Millionen von Rechnerknoten zu managen – von Servern über Rechenzentren bis hin zu den intelligenten Sensoren, die das Internet der Dinge ausmachen.“

Alles neu bei HP, lautet also die Message – und man kann es Whitman nicht verdenken, dass sie das Unternehmen nach langer Durststrecke neu ausrichten und öffentliche Zweifel am Forschungsengagement vom Tisch wischen möchte. Die Frage ist aber, ob die Anwender wirklich auf The Machine gewartet haben.

Das IT-Liefermodell der Zukunft sind Cloud-Lösungen, weil diese schnell und global einzuführen sind, darüber hinaus Kostenvorteile bieten. Egal ob es sich um private oder öffentliche Clouds handelt, die Infrastruktur dahinter muss hocheffizient gebaut sein. Unternehmen wie Google, Facebook, Amazon oder Salesforce.com haben bewiesen, dass das möglich ist. Sie verwenden in erster Linie Standard-Hardware und Open-Source-Software. Warum sollten Anwender, die eine eigene Cloud-Infrastruktur aufbauen, nicht diesen Beispielen folgen? Auftragsfertiger wie Quanta Computer oder Accton Technology, die eigentlich die IT-Hersteller beliefern, berichten schon heute von lebhaften Geschäften – mit Endkunden.

Herzlich,  
Ihr

Heinrich Vaske, Chefredakteur



Die COMPUTERWOCHE feiert ihren 40. Geburtstag

Besuchen Sie unsere Jubiläums-Site unter [www.cowo.de/p/3910](http://www.cowo.de/p/3910)

# 34

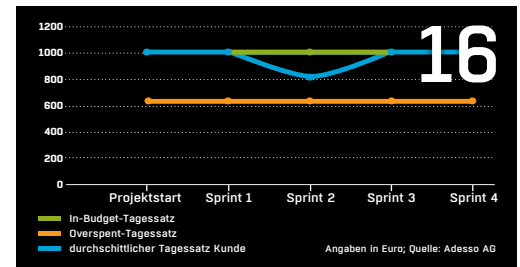
## Flexible Arbeitsplätze fordern die IT heraus

Noch hält es sich hartnäckig, das klassische Büroleben mit der täglichen Acht-Stunden-Präsenz vor Ort. Doch das Klima ändert sich. Immer mehr Beschäftigte arbeiten von daheim oder unterwegs aus. Sie erwarten dafür die geeigneten Tools und Prozesse.



### Markt

- 6 HP kündigt „The Machine“ an  
CTO Martin Fink hat für Herausforderungen wie Big Data und Internet der Dinge eine neue Computing-Architektur in Aussicht gestellt.
- 7 Oracle bietet In-Memory-Option  
Anwender der Datenbank 12c sollen nach Bedarf In-Memory-Technik einsetzen können.
- 8 Bei SAP soll alles einfacher werden  
„Run simple“ lautet das Motto des nunmehr alleinigen CEO Bill McDermott.
- 12 Big Data noch in den Kinderschuhen  
Eine EITO-Studie von Bitkom Research zeigt, dass US-Unternehmen den Europäern in der Verarbeitung von Datenmassen voraus sind.



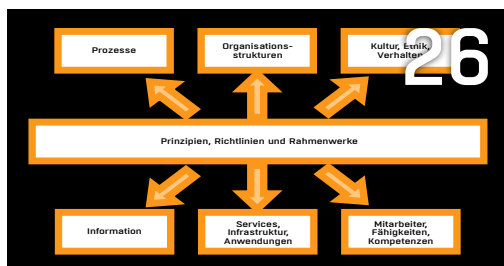
### Technik

- 16 Schlank planen, agil entwickeln  
Die agile Softwareentwicklung schafft Beweglichkeit und Flexibilität. Das ist gut für das Produkt, erschwert aber die Kostenplanung. Bei aller Agilität gilt: Projektinvestitionen müssen kalkulierbar bleiben.
- 20 Cloud Transformation  
Die Analysten von Experton stellen Atos/Canopy und IBM ein gutes Zeugnis aus.
- 24 Was iOS 8 Neues bringt  
Apple hat auf der Entwicklerkonferenz WWDC in San Francisco die nächste Generation seines mobilen Betriebssystems gezeigt.



### ITSM aus der Cloud

Wie die Konica-Minolta-Gruppe ihr IT-Service-Management (ITSM) weltweit neu organisierte.



## Praxis

### 26 IT-Compliance mit COBIT 5

Richtig angewendet, kann der IT-Governance-Standard Unternehmen helfen, ihre Compliance-Aufgaben zu lösen. Als Leitplanken bewähren sich dabei die in COBIT 5 definierten „Enabler“ und die zugehörigen „Dimensionen“.

### 29 Voice e. V. hilft bei Security

Der IT-Anwenderverband Voice offeriert ab Juli Services durch ein unabhängiges Cyber Security Competence Center, in dem sich Betroffene vertraulich austauschen können.



## Job & Karriere

### 40 Arbeiten im Mittelstand

Nicht jeder möchte bei Google arbeiten. Viele IT-Profis lassen sich von großen Namen nicht blenden und suchen ihr Glück beim Mittelständler um die Ecke.

### 44 Softwarehäuser suchen Personal

83 Prozent der Softwarehersteller und E-Commerce-Anbieter wollen laut einer aktuellen Befragung Mitarbeiter einstellen.

### 45 Neue Zertifizierung für IT-Profis

Die COMPUTERWOCHE und der Personaldienstleister Geco starten ein kostenloses Testangebot. IT-Profis können ihr Cloud- und Mobile-Know-how auf den Prüfstand stellen.

### 47 Stellenmarkt

### 49 Impressum

### 50 IT in Zahlen



## Spieglein, Spieglein an der Wand, wem sind meine Daten noch bekannt?

Moderne Unternehmen arbeiten heute an unterschiedlichen Orten mit verschiedenen Technologien. Da ist es wichtig, jederzeit zu wissen, wo sich Daten gerade befinden.

Glauben Sie im Business nicht an Märchen.

 **Fabasoft**  
Where business works

Jetzt anmelden: Webinar über Cloud-basierte ECM-Systeme am 24. Juni 2014  
Gastsprecher: Stefan Ried, Forrester Research  
[www.fabasoft.de/forrester](http://www.fabasoft.de/forrester)

## The Machine – Hewlett-Packard will den Computer neu erfinden

Der IT-Pionier möchte mit dem Projekt „The Machine“ eine zukunftsweisende Computerarchitektur für die steigenden Anforderungen rund um Big Data und das Internet der Dinge entwickeln.



Von Martin Bayer,  
stellvertretender  
Chefredakteur

HPs Technikchef Martin Fink arbeitet mit seinem Team an einer neuen Computing-Architektur. Sie umfasst Speichertechnik, Prozessoren und Betriebssysteme. Bis Produkte erhältlich sind, dürften allerdings noch einige Jahre ins Land gehen.



Die Zeit sei reif für eine neue Computerarchitektur, sagte Meg Whitman, CEO von Hewlett-Packard, auf der Kundenkonferenz Discover in Las Vegas. Cloud Computing, das Internet der Dinge, der Ausbau mobiler Netze sowie Machine-to-Machine-Kommunikation (M2M) würden gewaltige Mengen von Daten produzieren, derer man mit herkömmlichen Methoden bald nicht mehr Herr werde. Eine völlig neue Computerarchitektur sei notwendig, um mit den kommenden Herausforderungen fertig zu werden. HP habe daher ein Projekt begonnen, um die technischen Grundlagen für ein neues Computing-Zeitalter zu schaffen.

Unter dem Label „The Machine“ wollen die HP-Entwickler demnach eine neue Basis für die Rechner der Zukunft schaffen. „Seit Jahrzehnten nutzen wir die gleiche Architektur immer auf die gleiche Art und Weise“, sagte HPs Chief Technology Officer (CTO) Martin Fink in der Spielerstadt. Bei 90 Prozent der Aufgaben, die Betriebssystem und Prozessoren zu erledigen hätten, gehe es darum, Daten zwischen verschiedenen Storage-Layern hin- und herzuschaukeln. Künftig soll es mit dem „Memristor“ nur noch einen Universalspeicher geben, der die Geschwindigkeit des klassischen Arbeitsspeichers mit der Kapazität von Flash-Storage kombiniert. „Das versetzt uns in die Lage, riesige Datenmengen aufzunehmen, abzuspeichern und zu verarbeiten.“

Darüber hinaus soll The Machine mit neuartigen Prozessoren arbeiten, die speziell dafür ausgelegt sind, bestimmte Workloads abzuarbeiten. Für die Verbindung der einzelnen Komponenten und den Datentransport sollen Lichtleiter zum Einsatz kommen. Fink verspricht sich davon Datenübertragungsraten von bis zu

6 TB pro Sekunde. Neben neuer Hardware benötige die Computerarchitektur auch einen neuen Typ von Betriebssystem, führte HPs Technikchef weiter aus. Man arbeite daran, ein von Grund auf neues Operating System zu schreiben, entwickle darüber hinaus aber auch an Linux- und Android-basierten Versionen des Machine-OS. Wie auf der Discover durchklang, soll sich die neue Computerarchitektur für alle möglichen Arten von Geräten eignen – vom Server bis zum Smartphone. Fink stellte dem Publikum ein mobiles Endgerät mit bis zu 100 TB Speicherkapazität in Aussicht.

Noch ist viel von dem, was HP mit The Machine vorhat, Zukunftsmusik. Angeblich arbeitet der Konzern bereits seit zwei Jahren an dem Projekt. Wann konkrete Ergebnisse vorliegen beziehungsweise marktreife Produkte, ist nicht abzusehen. Memristors hätten das Potenzial für eine neue Speichergeneration, sagt Paul Teich, Senior Analyst bei Moor Insights & Strategy. Allerdings habe HP in den kommenden Jahren noch eine Menge Arbeit vor sich, um das alles umzusetzen.

Ob HP dafür ausreichend Zeit und Mittel zur Verfügung haben wird, ist keineswegs sicher. Der IT-Pionier kämpft mit einem schleppenden PC-Geschäft und will bis Herbst 2015 rund 50.000 Stellen streichen. Auch bleibt die Frage, was wichtige Partner wie Intel und Microsoft von den Plänen halten. Im Rahmen einer Elefantenrunde mit Whitman, dem Intel-CEO Brian Krzanich und Microsoft-Chef Satya Nadella blieb das Thema The Machine erst einmal außen vor. Deutlich wurde indes, dass sich auch die anderen IT-Granden auf ein neues Computing-Zeitalter vorbereiten. Welche Bedeutung dann die alten Bündnisse haben werden, bleibt abzuwarten.

## Bill McDermott – SAPs neuer starker Mann

Für den neuen SAP-CEO ist Komplexität der hartnäckigste Gegner. Man wolle näher an die Kunden rücken und dabei agiler und flexibler werden. Nach Gerüchten über bevorstehende Entlassungen versicherte der Firmenlenker, Ende 2014 würden mehr Menschen bei SAP arbeiten als zu Jahresbeginn. Allerdings könne es sein, dass sich der eine oder andere mit neuen Dingen und Projekten beschäftigen müsse.



## Bill McDermotts Botschaft an SAP und Kunden: Alles muss einfacher gehen

**Run simple – nach diesem Motto will SAP-CEO Bill McDermott den Anwendern helfen, aber auch das eigene Unternehmen neu aufstellen. Dafür bringt er vor allem Cloud-Lösungen ins Spiel, macht aber auch Zugeständnisse an die Kunden.**



Von Martin Bayer,  
stellvertretender  
Chefredakteur

**A**uf der Kundenveranstaltung Sapphire Now in Orlando, Florida, geißelte McDermott die immer stärker um sich greifende Komplexität als das zentrale Problem, mit dem sich Geschäftsführer heutzutage konfrontiert sähen. An dieser Stelle will der SAP-CEO offenbar den Hebel ansetzen, um seinen Softwarelösungen auch in Zukunft einen Markt zu sichern. „Wir können und wir werden die Komplexität bekämpfen“, versprach McDermott seinen Kunden. Tatsächlich kündigte das Softwarehaus die Lösungen „Fiori“ und „Screen Personas“ an, die Anwendern die Arbeit mit SAP-Software erleichtern sollen. Fiori soll Anwendern eine moderne aufgeräumte Benutzeroberfläche bieten, mit der sich über 300 Prozesse aus der Business Suite auf verschiedensten Endgeräten abbilden und nutzen lassen. McDermott zufolge lässt sich damit SAP-Software mit bis zu 75 Prozent weniger Klicks

bedienen. Mit Hilfe der Screen Personas können Nutzer die Oberflächen der SAP-Software flexibler und individueller auf bestimmte Rollen im Unternehmen zuschneiden.

Allerdings stieß die ursprüngliche Absicht SAPs, die Lösungen nur gegen zusätzliche Gebühren anzubieten, auf Kritik von Kunden. Darauf hat der Konzern nun reagiert. „Einige Kunden und Anwendergruppen haben gefordert, SAP solle keine Gebühren dafür nehmen“, konstatierte McDermott auf der Sapphire. „Und wissen Sie was, dem stimme ich zu.“ SAP zufolge werden Fiori und die Screen Personas künftig Teil der Wartung sein. Alle Kunden mit einem gültigen Maintenance-Vertrag bekommen die Lösungen ohne zusätzliche Kosten. Wer bereits Geld dafür in die Hand genommen hat, soll eine Gutschrift erhalten.

Anwendervertreter begrüßten den Schritt ihres Softwarelieferanten. Damit begegne SAP der Forderung, wonach die Auslieferung im Rahmen der Standardwartung und damit ohne zusätzliche Lizenzkosten erfolgen muss, hieß es von Seiten der DSAG. „SAP hat erkannt, dass attraktive Oberflächen ein wichtiger Trend bei Anwendern sind, der bedient werden muss – und zwar im Rahmen der Standardwartung“,